

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 152.

Altenstaig, Samstag den 24. Dezember.

1881.

### Weihnacht!

Was lang ersehnt der Kinder Herzen:  
Die heil'ge Weihnacht brach an;  
Es kommt beim Schein der Christbaumkerzen  
Der Kleinen Freund, der Weihnachtsmann.

Nun schallen freudige Gesänge,  
Die Trommel, die Trompete klingt —  
Der Kinder froh bewegte Menge  
Jauchzt hoch vergnügt und tanzt und springt.

Auf Schlössern und in Bettlerhütten  
Ist überall das gleiche Bild,  
Denn jedes Hoffen, jedes Bitten  
Wird durch den Weihnachtsmann erfüllt.

Wenn er an der und jener Stätte —  
(Viel Arbeit hat der Weihnachtsmann!)  
Auch wirklich was vergessen hätte,  
Vor Freuden denkt man kaum daran.

Und alles, was im holden Traume  
Das frohe Kinderherz geschaut,  
Da unterm grünen Tannenbaume  
Ist alles niedlich aufgebaut.

Erfüllt von kindlichem Entzücken  
Singt jedes hell sein Weihnachtslied,  
Die Freude glänzt aus aller Blicken,  
Es wogt die Brust, die Wange glüht.

So strahlt das Licht der Weihnachtskerzen  
Nur reiner Liebe vollen Schein —  
Und leise klingt's in unsern Herzen:  
O selig, noch ein Kind zu sein! — —

Doch sollte nur den Unsern gelten,  
Was dieser Tag an Liebe bringt?  
O, greift ins Herz, in das so selten  
Der Armen Noth und Jammer bringt.

Die Herzen auf und auf die Hände!  
Und gebet hin — mit Liebe hin  
Den Hilfsbedürft'gen eure Spende,  
Denn fröhlich Geben bringt Gewinn!

Wer freudig gibt am heut'gen Feste,  
Der hat sich selber reich bedacht,  
Er feiert doppelt und aufs Beste  
Die stille, heil'ge Weihnacht!

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 22. Dezbr. Geschäftsleute werden, unter Hinweisung auf den im Dezbr. 1880 in unserem Blatt erschienenen ausführlicheren Artikel über die dreijährige Verjährungszeit für gewisse Forderungen daran erinnert, daß mit dem 31. Dezbr. d. J. ihre Forderungen für Waaren, welche vor dem 31. Dez. 1878 geliefert und für Arbeiten, die vor dieser Zeit gemacht worden sind, verjähren, wenn sie nicht vor dem 31. Dezbr. 1881 den Schuldner gerichtlich einklagen oder sich vom Schuldner ein schriftliches Schuldbekenntniß ausstellen lassen, oder ein vor dem Amtsgericht beziehungsweise dem Obergericht abgelegtes Anerkenntniß der Forderung erwirken.

Egenhausen, 21. Dez. Ergänzungswahl des Gemeinderaths: Wahlberechtigte 141; Abstimmende 118; gewählt: Jakob Welter, Bauer mit 89, Schmied Kopp mit 81 Stimmen. Ersterer war früheres Mitglied des Gemeinderaths; letzterer ist neugewählt. Bürgerausschuk-Obmann Mart. Brenner erhielt 30 Stimmen.

Nagold, 20. Dez. Im vorigen Monat sahen mehrere hiesige Bürger in einem Gasthause beim Glase Bier. Bald entspann sich zwischen einigen derselben ein Wortstreit, der zu ernstlichen Reibereien führen sollte. Ein Gerbermeister nemlich suchte seinen Gegner zu packen, wurde aber von einem Metzgermeister, der ihn mit beiden Armen umfaßte, vom thätlichen Angriffe zurückgehalten. Letzterer kam hiebei dem Munde des Gerbers zu nahe und im Nu war ihm das vordere Glied des Ringfingers abgebissen. Da die Berufstätigkeit des Verletzten hiedurch eine namhafte Schädigung erlitten hat, auch andere Umstände zu Ungunsten des Thäters sprachen, so hat das R. Amtsgericht Nagold demselben eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und eine an den Verletzten zu entrichtende Endschädigungssumme von 600 M. zugemessen, auch in die Bezahlung sämtlicher Kosten eingewiesen. Als Vertheidiger funktionirten die Herren Weigel jun. von Tübingen und Hailer von Rottweil. — In den letzten Wochen hielt sich in den Bezirken Freudenstadt und Nagold ein Kommissär aus Stuttgart auf,

um auf den Rathhäusern verschiedener Stadt- und Landgemeinden einzelne Wirthe und Fuhrleute wegen Steuergefährdung in Untersuchung zu ziehen. Die bereits verhängten Geldstrafen beziffern eine nicht unbedeutliche Gesamtsumme. (Württ. Ztg.)

Anfang der vorigen Woche hielt die von der Stuttgarter Delegirten-Versammlung deutscher Handels- und Gewerbekammern niedergesetzte Commission in Berlin eine Konferenz ab, in welcher das im Reichsamt des Innern entworfenene Normal-Zunungsstatut durchberathen und vielfach abgeändert wurde. Die Veröffentlichung des Statuts durch die Regierung wird der „N. A. Z.“ zufolge, vor Ablauf der nächsten vier Wochen erfolgen. Auch die Frage der Gewerbekammern kam zur Sprache. Man erklärte sich gegen die Handwerkerkammern und befürwortete eine allgemeine Vertretung des Kleingewerbes mit der Großindustrie in Gewerbekammern; auch erklärte man sich dafür, die Gewerbekammern, wo sie noch nicht bestehen, also vorzugsweise in Preußen, in keine zu direkte Verbindung mit den Handelskammern zu bringen.

Stuttgart, 19. Dezbr. Herr August Böpprich hat laut „N. Tagbl.“ gegen das über ihn gefällte Urtheil in dem bekannten Zupfspreß-Proceß die Revision angemeldet.

Rottweil. (Schwurgericht.) In Wittlensweiler O.A. Freudenstadt, lebt die Kronenwirthin Barbara Finkbeiner getrennt von ihrem zweiten Ehemann seit einem Jahre; die Schuld an diesem Verhältnisse, das ihr pekuniäre Nachteile brachte in Folge der Vermögensabtheilung, schob sie dem Schultheißen Eisenbeis zu, welcher mit ihrem Manne verwannt ist, und an diesem nahm sie sich vor, sich zu rächen. In der Nacht vom 10. Sept. d. J. begab sie sich gegen 8 Uhr an die Hinterwand seines Hauses, wo im Schopf Reis, Prügel u. s. w. untergebracht, über demselben Heu und Stroh aufbewahrt waren. Das Reis zündete sie an, welches sofort lichterloh brannte und in kurzer Zeit ungeachtet schleuniger Rettungsversuche durch Einwohner Haus, Scheuer und Schopf in Asche verwandelte. Mehrere Einwohner sahen aber eine Frau vom Hause hin-

### Unterm Christbaum.

Eine Weihnachtserzählung vom alten Cart. (Fortsetzung.)

Der Förster Ewald hatte sich, nachdem er die Waldschente verlassen, ebenfalls nach Hause begeben. Schreckliche Gedanken zerrissen das Herz des alten biederen Mannes; gibt es doch kaum eine betrübtere Empfindung, als verkannt zu sein von denen, mit denen wir es gut meinen; und gut meinte er es mit seinem Bruder; er hatte ihn geachtet, als dieser bereits dem Verderben nah, moralisch zu verkommen schien. Er wollte durch die Verbindung seines Sohnes mit der Bruderstochter das gelöste Band der Liebe und Freundschaft wieder herstellen. Die Tochter des Bruders sollte mitgenießen, was er durch Fleiß und Thätigkeit in langen Jahren erspart hatte und nun waren alle die schönen Pläne gescheitert, an dem störrischen Charakter dessen, zu dessen Glück sie erkoren.

Der Förster Ewald weinte, während er nach alter Sitte die Kerzen am Weihnachtsabend anzündete, wie aber erschraf er, als sein Sohn heimkehrte und ihn von dem unterrichtete, was im Hause seines Bruders vorgefallen war, doch kein Wort des Hornes kam über seine Lippen und die Hand des Sohnes ergreifend, sprach er:

„Richard, wir beide haben heute einen schweren Verlust erlitten, ich habe einen Bruder, du eine Braut verloren, doch nimm dir ein Beispiel an mir und laß dich von diesem Schicksalsschlag nicht niederdrücken. Denke vielmehr daran, daß uns der heutige Abend an den erinnert, der ja vielmehr gelitten und noch im Tode seine Feinde segnete. Darum laß uns das heilige Fest ruhig begehen, laß uns auf die Zukunft hoffen, die vielleicht auch für uns Balsam bringt. Und dennoch,“ fuhr er fort; „hättest du das Haus des Onkels nicht verlassen sollen, wer weiß, ob dein Trost die Tante und Emilie nicht aufgerichtet hätte, deshalb schlage ich vor, du begibst dich wieder zurück nach dem Dorfe, mir ist es, als ob es so recht sei. Eine innere Stimme sagt mir, daß du vielleicht dort Anheil verhüten kannst und diese Stimme trägt nie.“

Auch Richard wurde es jetzt plötzlich ganz ängstlich zu Muth und nachdem er eine Büchse genommen und über die Schulter geworfen, drückte er dem Vater mit einem Blick des Einverständnisses die Hand und schritt wieder auf dem Weg, den er kurz zuvor gekommen, dem Dorfe zu.

Kaum hatte er das Haus verlassen, als Frau Ewald und Emilie im Forsthaus anlangten.

Mit kurzen Worten theilten sie dem Oberförster mit weshalb sie erschienen und

begaben sich dann sofort wieder zum Dorf zurück, um so eiliger, als sie vernommen hatten, daß Richard zu ihnen gegangen sei.

„Das ist also der Lohn für meine Liebe,“ sprach der Förster für sich, als er wieder allein war, daß der Bruder mir austauert, um die tödtende Kugel in mein Herz zu senden. O Gott,“ flehte er, „du weißt es, ich zitterte nie für mein Leben, ich habe ja in mancher Schlacht dem Tod ins Auge geschaut, habe ihn auch nicht zu fürchten, denn mein Gewissen ist rein und unbeslekt. Aber, Allgütiger, schirme die Hand des Unglücklichen, daß er nicht gar zum Brudermörder werde.“

Inzwischen waren die beiden Kinder, die das Haus verlassen hatten tiefer und tiefer in den Wald hineingerathen; wohl hatten sie am Tage ost den Weg zur Oberförsterei zurückgelegt, doch plötzlich waren sie in völliger Dunkelheit von dem rechten Pfad abgekommen, und soviel sie auch suchten, sie konnten sich nicht zurecht finden.

Der Mond, der noch wenige Stunden vorher den Wald fast taghell erleuchtete, hatte sich hinter eine Wolkenwand zurückgezogen. Schnee fiel in dichten Flocken und verwehte jeden Pfad, der den armen verirrtten Kindern zum Wegweiser dienen konnte. Das Mädchen weinte, und ob auch der muthige Knabe das Schwesterchen tröstete, so hätte er doch am liebsten selber geweint, denn auch ihm war das kleine Herz schwer, weil er sich gestehen mußte, das Leid der Schwester verschuldet zu haben. Kälter und Kälter wurde es, dichter und dichter fiel der Schnee herab, und zu alledem gestellte sich noch ein Sturm, der den hilflos wandernden Kindern die Schneemassen in das Gesicht trieb, so daß sie kaum weiter konnten.

„Ich kann nicht mehr fort,“ klagte das kleine Mädchen, „und nun werden wir vielleicht gar nicht zu Hause sein, wenn Knecht Ruprecht kommt. Ach und ich habe mich so auf die Küche und die Puppe, die die Augen aufmacht, gefreut.“

Auch der Knabe weinte bitterlich, denn auch er fühlte, daß die Müdigkeit ihn übermannen, so daß er mit der Schwester zugleich sich auf einen Baumstamm niederließ und sein Aermchen schüßend um den Hals des Schwesterchens legend diese tröstete.

„Weißt du,“ sprach er, „die Mutter sagt ja immer, der liebe Gott ist überall, und da wird er uns wohl auch hier sehen und uns nicht verlassen. Wir wollen aber beten,“ fügte er kindlich naiv hinzu, „damit Knecht Ruprecht, der ja heut überall zugleich ist, hört, daß wir artig sind.“

„Das wollen wir,“ fiel das Schwesterchen ein, und so inmitten finsterner Nacht, umgeben von Sturm und Schneegestöber salteten beide Kinder die Händchen und sprachen, wenngleich in weinerlichem Tone ihr kleines Gebet:

Der hohen Feiertage wegen fällt die nächste Dienstagsnummer aus.

weg ein Gäßchen hinunterspringen, als welche sie die Kronenwirthin erkannten; überdies wurde in der Nähe ihr Dellämpchen, das sie nach der Nachbehandlung weggeworfen, gefunden, worauf sie ihr anfängliches Leugnen aufzugeben genöthigt sah. Die Brandentschädigungssumme für Gebäude beträgt 3646 M. für Fahrniß 3500 M., wofür die zu 3 J. Zuchthaus Verurtheilte einzutreten hat; sie besitzt ein Vermögen von über 18000 M. — Am 16. Dez. wurde Gemeindepfleger Klump in Röh (Freudenstadt) zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hat an der Steuersumme, die er an das Kameralamt abliefern sollte, 450 M., an von 5 Einwohnern eingezogenen Steuern sich ca. 114 M. zugeweiht und der Mühlegesellschaft A. Frei u. Cie. gegen 400 M. unterschlagen.

Herrenalb, 21. Dez. Heute Morgen um 5 Uhr brach hier bei heftigem Sturmwind eine gefährliche Feuersbrunst aus. Das Gasthaus zur Sonne ist theilweise, die anstößende „Krone“ ganz, deren Nachbarhaus gegen Westen ebenfalls total niedergebrannt. Die Feuerwehren der benachbarten Orte trafen nach 6 Uhr ein. Weiter hat sich der Brand glücklicherweise nicht verbreitet, die Wohnung des Ortsvorstehers und Bad-Inspektors blieb, obwohl sehr bedroht, dennoch verschont. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man bis jetzt nichts Sicheres.

Ravensburg, 20. Dezbr. Die Herren Gebrüder Spohn haben zur Erbauung eines neuen Stadttheaters die Summe von 20000 M. dem Stadtschultheißenamte übergeben mit der Bedingung, daß das Theater nach 15 Jahren gebaut werde. Kommt der Bau nach dieser Zeit nicht zu Stande, so fällt das Kapital sammt Zinsen an die Geber zurück. Dieses gewiß sehr anerkanntes Beispiel hat bereits Nachahmer gefunden, indem nach etlichen Tagen schon weitere Beiträge flossen, so daß jetzt über 22000 M. beisammen sind.

In Gmünd wurde dieser Tage ein Handwerksbursche verhaftet, in welchem man einen Verbrecher vermuthet, der in Zürich 3000 Franken unterschlagen hat. Auf dessen Ergreifung ist ein Preis von 500 M. ausgesetzt.

Marbach, 21. Dez. Der gestrige Sturm und die stockfinstere Nacht haben einem Geschäftsmann, der sich auf einer Tour im Bottwarthal befand, böß mitgespielt. Zuerst wurde dieser Mann unterwegs zwischen Steinheim und Murr von seinem Fuhrwerk in den Graben geschleudert, sodann hier angekommen, stürzte er in einem Hause die Staffeln herab und verletzte dabei die Hüfte. Auf dem Weg zum Bahnhof hörte er das Pfeifen der Lokomotive und setzte sich, trotz der kolossalen Finsterniß, um nicht zu spät zu kommen, in einen kleinen Trab, dabei fiel der Unglücksmensch von neuem der ganzen Länge nach über einen Steinhäufen und erhielt nicht unerhebliche Verletzungen. Ueber und über mit Blut bedeckt kam er am Bahnhof an, wo er noch eine Viertelstunde Zeit hatte bis der Zug ihn in seine Heimath brachte.

Ulm, 19. Dez. Ein ähnlicher Fall, wie der kürzlich zum Austrag gekommene Jöpprigsche, hat sich auch in hiesiger Stadt in letzter Zeit abgespielt. Privatier E. Wechsler hatte in der „Schnellpost“ eine Anzahl Fälle erzählt, in denen in Folge der von dem Impfarzt Dr. Bührle n ausgeführten Impfung, nach der gravirenden Aussage eines zweiten Arztes, Gesundheitsschädigungen eingetreten waren. Eines der Kinder war gestorben und ein zweites lebt noch in bedauerlichstem Zustande. Die A. Staatsanwaltschaft hatte nun gegen Wechsler und den Besitzer der „Schnellpost“ Eugen Mübling Straflage erhoben auf Grund des § 181 des St.-G.-B. (wissentliche Verbreitung erdichteter Thatsachen um Staatseinrichtungen verächtlich zu machen u. s. w.) Auf Grund der Voruntersuchung hin wurde aber durch Beschluß der Strafkammer das Verfahren niedergeschlagen und die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Baden. Einen romantischen Spazierritt machten am Sonntag Nacht zwei Bruchsaler Dragoner. Dieselben hatten Stallwache; nach 12 Uhr sattelten sie zwei Pferde und ritten vom Bahnhof, wo sich die Dragoner-Ställe befinden, ab. In der Nähe warteten zwei Mädchen, diese stiegen ebenfalls zu den Reitern auf die Pferde und ritten in schöner, kalter Dezembernacht in den Heimathsort der beiden Mädchen und des einen Dragoners. Aber nicht lange sollten sich die liebenden Paare ihres Glückes freuen. Als nach 12 Uhr die Runde erschien, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung sei, wurde sogleich eine Patrouille nach Staffort abgeschickt, weil die Flüchtlinge von dort sind und wurden dieselben richtig eingeholt und nach Bruchsal zurücktransportirt, wo sie jetzt im Trockenen sitzen.

Bayern. Wie wird der brave Schreiner in Reishach in Bayern um seine Zähne und seine Kinnbacken beneidet, die an die biblischen Gekinnbacken stark erinnern. Als er neulich mit seinen Kameraden, dem Müllerburschen und dem Hausknecht, im Wirthshaus saß und ein großer Sack Weizen vorübergetragen wurde, da fragte er: wettet Einer? ich hebe den Sack mit den Zähnen auf! Der Mühlbursche und der Hausknecht wetteten, jeder um 100 M., er könne den Sack nicht 50 Schritte tragen, und der Schreiner legte für jeden 6 M. auf den Tisch. Er packte den Sack mit den Zähnen und trug ihn 75 Schritte weit — und als er andern Tages seelenbergnügt bei Knödeln und Schweinernem saß, da merkte man seinen Zähnen und Kinnbacken keine Müdigkeit an.

Hessen. Mainz, 21. Dez. In Folge der Ausschreitungen einer Anzahl Bewohner von Gonsenheim gegen die großh. Gendarmerie hat das Kreisamt verfügt, daß von nun ab bis auf Weiteres die Feierabendstunden in den Wirthshäusern anstatt wie seither um 10 Uhr des Abends bereits um 9 Uhr eingehalten wer-

den müssen. Die Gendarmerie ist beauftragt, diese Verordnung genau zu handhaben. — Unsere Polizeibehörde ist einer großartigen raffinierten Diebin auf die Spur gekommen; dieselbe, eine Schuhmachersfrau von hier, hat in der letzten Zeit nicht weniger als 30 Diebstähle durch Öffnen der Thüren mittelst Nachschlüssels ausgeführt, und zwar nicht allein in Privatwohnungen, sondern auch in einer Reihe öffentlicher Geschäfte. Ganze Wagenladungen gestohlener Sachen wurden confiscirt.

Preußen. Berlin, 21. Dez. Nachdem der Graf S. Ballier im vorigen Jahre den höchsten Orden vom Schwarzen Adler vom Kaiser erhalten, hat der Kaiser heute dem Botschafter in wiederholter Anerkennung seiner Verdienste, mit einem schmeichelhaften Schreiben begleitet, durch den Staatssekretär Hartfeld seine Marmor-Büste überreichen lassen.

Berlin. Die Sammlung, welche der österreich-ungarische Hilfsverein zum Besten der Hinterbliebenen der beim Theaterbrande Verunglückten eingeleitet hat, ergibt seither einen 60000 M. übersteigenden Betrag. Obenan steht die Berliner Börse, die bis Montag 44000 M. gezeichnet hatte.

Bremen, 21. Dez. Der Strandboigt von der Insel Röm meldet der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Gestern ist der dreimastige Schooner „Ledita“ Capitän Dose, mit Stückgütern von Hamburg nach Amerika fahrend, eine Viertel-Meile westlich von Bollert bei Röm gestrandet. 14 Personen wurden durch das Rettungsboot Peter Krückerberg gerettet. Unter ihnen 2 Frauen, 3 Männer und 1 Knabe als Passagiere. Ertrunken ist Niemand. Das Boot war 17 Stunden unterwegs. Der Sturm kam aus Süden.

Kassel, 20. Dez. In den um 2 Uhr von Frankfurt nach Wiesbaden gehenden Schnellzug der Nassauischen Bahn gerieth heute Mittag einige Schritte unterhalb der Station Flörsheim der Postwagen in Brand. Das Feuer wurde von dem Bahnpersonal alsbald wahrgenommen, der Zug sofort zum Stehen gebracht und der Postwagen, aus dem bereits die hellen Flammen schlugen, austrangirt. Das Feuer soll durch die Heizungsvorrichtung entstanden sein. Ob viele Poststücke verbrannt sind, war nicht wahrzunehmen. Der Zug erlitt durch den Vorfall eine Verspätung von 15 Minuten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Dez. Direktor Jauner vom Ringtheater ist am Sonntag mit seiner Familie nach Paris abgereist.

Wien, 20. Dez. Der Kaiser hat die vierwöchentliche Schließung des Hofburgtheaters von wegen der Sicherheitsarbeiten angeordnet.

Wien, 20. Dezbr. Der Oberhofmeister Fürst Hohenlohe besichtigte gestern das Burgtheater in allen Räumen. Der Fürst soll erklärt haben, er könnte die Verantwortung für die Sicherheit des Publikums im Burg-

„Lieber Jesus mach' mich fromm,  
Daß ich in den Himmel komm.“  
Gleich darauf schlofen sie ein und waren nun der gütigen Hand Gottes anheimgefallen, der allein sie vor dem Erstarrungstode behüten konnte.  
Frau Ewald und Emilie waren schnell wieder zu Hause angelangt. Das Bewußtsein, den Förster, dessen Güte sie soviel verdankten, gewarnt zu haben, stimmte auch sie ruhiger, und Emilie war doppelt glücklich, als sie Richard wieder antraf, der sie mit einem so innigen Kuß begrüßte, als wolle er dadurch für alle Zeiten das Vorgefallene vergessen machen.  
„Tante,“ sprach er, Frau Ewald innig die Hand drückend, „denk nicht weiter nach über die harten Worte, die Euer Mann gesprochen und auch du Emilie suchte die Erinnerung daran zu vergessen. Wir sind ja beide jung und lieben uns von Herzen, da wird Gott auch nicht zugeben, daß wir auf die Dauer gewaltiam getrennt werden.“  
Ein liebevoller Blick aus den Augen des wunderholden Mädchens lohnte Richard für seine freundlichen Worte. „Nun,“ rief dieser freudig, „wollen wir aber auch den Kindern bescheren, denen die Zeit wohl schon zu lang geworden ist.“  
„Sicher sind sie,“ fügte Emilie hinzu, „zum Nachbar gelaufen, um dort der Bescherung beizuwohnen. Nun wollen wir alles herrichten, dann wird die Freude, wenn sie kommen, um so größer sein.“  
Durch ein freundliches Neigen des Hauptes gab Frau Ewald ihre Zustimmung und alle drei nahmen das heitere Werk sofort in Angriff, so daß bald darauf der kleine Tisch unter der Last des prächtigen Tannenbaums und der unter demselben liegenden Äpfel, Nüsse und Spielsachen zu brechen drohte.

Während hier laute Freude herrschte und das Leid vergessen war, das noch kurz vorher die Herzen der drei Glücklichen bedrückte, stand ein Mann mit von Born entstellten Zügen einsam im Forste.  
Es war Franz, der hier am Wege, durch einen Baum geschützt, dem Bruder auflauerte, dem er den Tod geschworen hatte. Er kannte die Gewohnheiten des Oberförsters genau, er wußte, daß dieser sich an jedem Christabend ins Dorf begab, in seine Wohnung, um seinen Kindern zu bescheren. Er wußte, daß er auch heute trotz des heftigen Streites schwerlich von dieser Gewohnheit lassen würde und er lauerte dem Bruder hier auf, um denselben in dem Augenblick niederzustrecken, wo er eilte, um seine Familie zu erfreuen. Vorsichtig prüfte er die Büsche.

„Du hast mir manchen guten Dienst erwiesen,“ sprach er, dieselbe Liebäugeln,

„doch heute sollst du allen die Krone aufsetzen, der Herr Oberförster soll erfahren, daß der Lump von Bruder immerhin ein guter Schütze ist. Er hat mich lange genug mit Füßen getreten, er hat mich oft genug fühlen lassen, daß ich unter ihm stehe, nun wohl, so soll er auch erfahren, daß ich mir selbst mein Recht verschaffen kann. Haha,“ lachte er, das es schaurig durch die Nacht klang, „da kommt er alle Jahr mit seinen Bettelgeschunden, um sich groß zu thun, damit die Leute in der Gemeinde sprechen: „Seht, der Vater verdient nichts, so muß der Bruder Weib und Kind fleiden; das soll anders werden. Heut, Herr Bruder, rechnen wir ab, für alle Zeiten, heut sollst du erfahren, was es heißt, den Bruder mit Füßen treten, ihn wie einen Hund davonjagen.“

Während Franz über Mordgedanken brütend, im Walde stand, hatte auch der Oberförster das Haus verlassen, trotz der Warnung, die ihm von der Schwägerin und der Nichte geworden.

Eine eigene Angst bemächtigte sich seiner, es duldete ihn nicht in den vier Pfählen, das Haus war ihm zu eng, er mußte hinaus, um in der Einsamkeit des Waldes den liebgewonnenen Kindern, den Bäumen, sein Leid zu klagen.

Wenn sie dann vom Sturm bewegt, die beschneiten Gipfel schüttelten, dann war es ihm, als ob Geise, reich an Erfahrungen, klagten über die Schlechtigkeit der Menschen. Auch er hatte die Büsche genommen, denn er wußte ja, daß Wilderer sich in der Gegend aufhielten und er konnte leicht mit ihnen zusammentreffen, denn der Verbrecher kennt ja nicht die Weihe des heiligen Festes.

Oft hatte er, wie es der Dienst mit sich brachte, nachts den Wald durchstreift, doch nie war ihm dabei so weh zu Muth, als heute. Hatte doch der heilige Christ, der für jeden guten Menschen, selbst für den Aermsten, eine Freude bereit hält, ihm schweres Leid gebracht, ihm in dem Augenblick den Bruder entrißen, wo er glaubte, dessen Herz wiedergewonnen zu haben. Und auch das Glück seines einzigen Sohnes war in weite Ferne hinausgerückt und mit demselben die Aussicht auf ein frohes heiteres Alter, wie es der wacker Förster sich einst geträumt hatte. In der zehnten Stunde war es bereits, als der biedere Beamte das Forsthaus verließ, um, von seinem treuen Philax begleitet, die Forst abzuschauen.

Wenige Schritte war er vom Hause entfernt, als der Hund plötzlich heftig schnupperte, und dann in weiten Sprüngen seinem Herrn vorancillte. Gleich darauf aber lehnte er wieder zurück, ledte dem Förster die Hand und eilte dann wieder in derselben Richtung fort. Dieses Manöver wiederholte das treue Thier mehrere Male und der Oberförster Ewald, der die Klugheit seines Hundes wohl zu würdigen verstand, glaubte

theater auf die Dauer nicht übernehmen. Damit hängt wohl eine offiziöserseits verlaubliche Meldung zusammen, welche die zeitweise Schließung der Hofbühne in Aussicht stellt.

(Der kluge Hutmacher.) In Wien sah man in dem Schaufenster eines Hutmachers einen schwarzen Herrenhut, der nichts Außergewöhnliches bot. Da las man aber in dicker Schrift: „Preis 1000 Gulden!“ Erstaunt tritt die Menge hin, um sich das Wunder aller Hüte anzuschauen, bis man bei näherer Betrachtung ein kleines Postskript bemerkte: „Wer gleich bezahlt, erhält 996 fl. Rabatt.“

Best, 21. Dez. Im Finanzausschuß des Unterhauses erklärte der Finanzminister, er beabsichtige, von dem Defizit von 26 201 667 fl. 3 1/2 Millionen durch neue Einnahmen aus bereits eingereichten Gesekentwürfen, den Rest von 23 Millionen durch Ausgabe von Papierrenten zu decken.

#### Schweiz.

Lausanne. In der hiesigen Strafanstalt machte jüngst ein Italiener einen originellen Ausbruchversuch. Als der Kerkermeister an der Zellentür des Gefangenen vorüberging, hörte er ein leises Feilen; er öffnet und erblickt den Gefangenen auf dem Tische stehend, den Kopf an die Gitterstangen gelehnt. Er staunt gebietet er ihm vom Tische herabzusteigen. Keine Antwort; er fühlt ihn an und ... sieht sich vor einer trefflich nachgemachten Puppe. Der Gefangene aber, hinter der Thür versteckt, benutzte diesen Anlaß zum Entfliehen.

(Ueberfluß an Wohnungen.) In der Stadt Basel stehen etwa 2000 Wohnungen leer und trotzdem wird — lustig weiter gebaut.

Mirola, 21. Dez. Am 26. ds. um 5 Uhr Abends wird der erste Bahnzug zur Eröffnung des Bahnbetriebs durch den Tunnel von Böschönen abgehen. Mehrere Mitglieder des Bundesraths und das ganze tessinische Personal werden Theil nehmen.

#### Frankreich.

Paris, 20. Dez. Gestern Abend gegen 12 Uhr brach im Vaudevilletheater nach der Aufführung von „Odette Feuer aus, zum Glück 15 Minuten nach Schluß der Aufführung, so daß das Publikum bereits draußen war. Da noch Bompiers zugegen waren, wurde das Feuer schnell gelöscht. Es war in der riesigen Leinwanddecke entstanden, welche zur Abhaltung des Staubes über das ganze Orchester gebreitet wird, wenn das Theater ausgelegt werden soll.

Paris, 22. Dez. Nachdem der Ausbruch der Kinderpest in mehreren deutschen, Oesterreich benachbarten Ortschaften konstatiert ist, wird die Einfuhr und Durchfuhr von Vieh, Fellen und frischen Fleischabfällen aus Deutschland, Oesterreich und Luxemburg zu Wasser und zu Land verboten.

Die augenblickliche politische Stille, nachdem die Kammern in die Weihnachtsferien gegangen sind, wird durch zwei Meldungen sen-

sationeller Art unterbrochen. Erstens wurde bei einer Abgeordnetennachwahl in Paris wiederum ein Anhänger der Kommune, Lafont, gewählt; ferner hat der bekannte Kommunist Charles Vullier in Toulon einem Fregatkapitän ins Gesicht gespieen und arg mißhandelt. — Die sonstige öffentliche Aufmerksamkeit zieht das Ministerium Gambettas und der letztere selber auf sich. Er scheint sich eingebildet zu haben, daß er als Minister die Kammern auch so lenken und behandeln könnte, wie früher als Präsident derselben. Das verzeihen ihm seine früheren Parteigenossen nicht und allgemein ist man der Ansicht, das neue Ministerium nur so lange zu halten, bis es seine gänzliche Unfähigkeit vor dem Lande unzweideutig dargethan habe. Aber die Befonnenen fragen kopfschüttelnd: Was dann?

#### Rußland.

Petersburg, 21. Dezbr. (Die Czarenkrönung) soll wegen des delikaten Zustandes der Kaiserin wahrscheinlich bis zum Ende des Sommers verschoben werden.

— Das auf dem Verwaltungswege angeordnete „Verschieben“ nach Sibirien beschäftigt gegenwärtig eine besonders dafür eingerichtete Abtheilung im Justizministerium. Dabei kommen denn arge Mißgriffe zu Tage. Von 1500 Fällen, die zur Prüfung vorlagen, ist fast die Hälfte „zurückgewiesen“; die Betroffenen sind also nach Ansicht der genannten Behörde unschuldig verschickt worden. Außerdem stellte sich in etwa 60 Fällen falsche Denunziation heraus. Diese falschen Zeugen sollen nun zur Verantwortung gezogen werden.

#### Amerika.

New-York, 20. Dez. (Waffen für Irland.) Einer aus Boston hier eingegangenen Depesche zufolge ist die Aufmerksamkeit der dortigen Zollbehörden auf die Thatsache gelenkt worden, daß am 15. 1771 Kisten mit Gewehren an Bord des Dampfers „Towa“ nach Liverpool verschifft wurden. Der Inhalt der Kisten war als Eisenwaaren declarirt.

#### Handel und Verkehr.

Altenstaig, 21. Dezbr. Im „Wochenblatt für die Landwirthschaft“ wird empfohlen, die neuen weißen Weine jetzt schon abzulassen, weil sie schon ganz dicke, zähe Hefe abgesetzt haben, die sich bei längerem Lagern zum Theil wieder auflöst und zu Krankheiten Veranlassung geben kann. Was dünn abläuft, oder etwa durch Pressen der Hefe herauskommt, kann beim ersten Ablassen wieder zum Wein genommen werden; es befördert die Nachgärung und damit auch das schnellere Hellwerden und Gesundbleiben des Weißweines.

Balingen, 20. Dezbr. Das Ergebnis des heutigen Weihnachts-Marktes ist folgendes: Der Viehmarkt war nicht so stark befahren als sonst, und zwar wegen des schlechten Wetters; es hat den ganzen Vormittag geschneit, so daß die Leute von der Nähe mit dem Vieh daheim

blieben. Im Ganzen waren ungefähr 780 Stück zugeführt worden, dagegen ging der Handel ziemlich von Statten. Milchschweine waren 300 Stück am Plage und galt das Paar zwischen 14 bis 20 M. Der Krämer-Markt war im Allgemeinen schlecht besucht.

(Vieh-Preise.) In Sulz wurden auf den dortigen Vieh-Markt 450 Stück Ochsen und Stiere, 400 Stück Kühe, Kalbeln und Schmalvieh zugeführt. Gehandelt wurde viel, auch sind die Preise gestiegen. Besonders gesucht waren fette Ochsen. — In Badnang war der am Dienstag abgehaltene Vieh-Markt von Käufern und Verkäufern stark besucht. Fette und angefleischte Ochsen und Rinder waren sehr gesucht und fanden raschen Absatz bei etwas steigenden Preisen.

#### Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 21. Dezbr.

Neuer Dinkel . . . . .	9 40	9 —	8 60
Haber . . . . .	7 40	7 —	6 80
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Bohnen . . . . .	— —	8 50	— —
Weizen . . . . .	— —	12 20	— —
Roggen . . . . .	11 —	10 80	10 60
Weißkorn . . . . .	— —	10 —	— —

#### Nachricht.

(Höchst romantisch.) Reisender: „Was ist das für ein Berg?“ — Wirth: „Der Zaunkopf.“ — Reisender: „Hat er irgend eine Geschichte?“ — Wirth: „O freilich, freilich. Vor acht Jahren sind einmal zwei Verliebte hinaufgegangen und nimmer zurückgekommen.“ — Reisender: „Und was ist denn mit ihnen geschehen?“ — Wirth: „Sie sind auf der andern Seite hinabgegangen.“

Da am 1. Januar ein neues Quartal beginnt, laden wir zur baldigen

## Bestellung

des Blattes

„Aus den Tannen“  
recht freundlich ein. Neue Leser sind uns gerne willkommen.

Der Neujaehrnummer wird wieder ein Wandkalender beigelegt.

Ergebenst!

Altenstaig. Redaktion u. Expedition.

Heutiger No. liegt ein Extrablatt bei, betr. den „ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig“ von W. S. Zidenheimer in Mainz.

eine Gefahr vorhanden und griff fast mechanisch nach der vorzüglichen Doppelbüchse, deren Hahn er auszog, um sofort kampfbereit zu sein.

Dann aber eilte er so schnell es sein Alter erlaubte, der Spur des Hundes nach, in dem Glauben, daß es ihm endlich gelingen werde, einen oder mehrere der gefürchteten Wilderer zu stellen.

„Allmächtiger Gott,“ rief er, die Hände zusammenschlagend, als er endlich den treuen vierbeinigen Gefährten erreicht hatte, während er trotz der rauhen Nachtlust das Haupt entblöhte und einen Blick innigen Dankes emporwandte zu dem, der über den Sternen thronet. Ein wunderbar ergreifender Anblick bot sich ihm dar, geeignet, auch die Seele des rohesten Menschen weich zu stimmen. Da saßen zwei Kinder, die sich eng umschlungen hielten, von den Schneemassen derart eingehüllt, daß nur die Köpfe und die wie zum Gebet gefalteten Händchen zu sehen waren.

„Habe Dank, Allgütiger,“ sprach der Förster bewegt, „daß du mir diese herrliche Christbeseherung bereitet, denn sicherlich hast du meine Schritte geleitet, um den Kindern als rettender Engel zu erscheinen, die andernfalls wohl deine Sonne nicht mehr begrüßt hätten.“

Dann aber kehrte die im Dienst des Förstmanns gereifte Kraft und Energie in ihm zurück und schnell beugte er sich herab um sich zu überzeugen, ob die Kinder noch leben. Ja sie lebten, doch nur mühsam entrang sich der Athem der kleinen Brust.

Schnell hatte der Förster eine Flasche gezogen, die er stets für ähnliche Fälle bei sich führte und schloß beiden Schlafenden je eine kleine Quantität Wein ein. In diesem Augenblicke brach der Mond hell hervor und beleuchtete die Gesichter der kleinen Schlafenden.

„Allmächtiger!“ rief der Förster erschreckt, „das sind ja die Kinder meines Bruders, vielleicht ist das ein Fingerzeig Gottes, daß ich mich auch wieder mit dem verflöhen werde, der mir so nahe steht und dem ich in diesem Augenblicke das Liebste erhalte.“

Schnell hatte er nach diesen Worten die Kinder emporgehoben, küßte sie leise, um sie nicht zu erwecken und ging dann zurück, um auf dem nächsten Wege dem Dorfe zuzueilten.

„Du mein Himmel,“ sprach er für sich, „was wird die schon ohnehin schwergeladene Frau erleiden, wenn sie die Kinder vermisst, wer weiß, wo sie bereits überall vergeblich nachgeforcht hat. Doch ich bin ja noch rüstig, in zehn Minuten kann ich, wenn ich flott zuschreite, das Dorf erreicht haben und dann ist die Arme von ihrer Angst befreit.“

Als wäre er wieder jung geworden, eilte er trotz der schweren Bürde, auf dem Fußsteig, der zum Dorf führt, dahin, da plötzlich wurde sein Hund auf neue unruhig, diesmal aber bewies er seine Unruhe durch heftiges Knurren, so daß es dem Förster klar wurde, daß ihm eine Gefahr bevorstehe.

Er befand sich in einer schrecklichen Situation; von den Wilderern als pflichtgetreuer Beamter angefeindet, hatten ihm dieselben schon oft den Tod angedroht. Der alte Beamte fürchtete derartige Drohungen nicht, er verließ sich auf sein Recht und auf sein gutes Feuerrohr. Ihn hätte auch ein halbes Duzend Wilderer nicht geschreckt, wenn sie ihm im offenen Kampfe entgegengetreten wären.

Was aber sollte er jetzt beginnen? Konnte er das Leben der Bruderkinder der Gefahr aussetzen? Doch nur einen Augenblick währte seine Angst, dann empfahl er sich dem Schutze Gottes und schritt, wenn auch vorsichtig um sich spähend, unbesorgt weiter.

Wieder hatte der Mond sein Antlitz hinter Wolken geborgen, die Forst in dichte Finsterniß gehüllt, welche einzig durch den weißschimmernden Schnee unterbrochen wurde. Da sprang der Hund heftig laut knurrend auf einen Baum zu und gleich darauf ward hinter demselben die Gestalt eines Mannes sichtbar, der, das Gewehr im Anschlag, nur darauf zu lauern schien, die Kugel in das Herz des Feindes zu senden.

Erstreckt hemmte der Förster den Schritt. Da wurde er plötzlich angerufen.

„Herr Oberförster,“ rief Franz höhnisch, „steht, wenn Ihr ein Mann seid, Ihr werdet doch die Kugel eines Lumpen nicht fürchten?“

Eiskalt wurde dem Oberförster bei dieser Anrede. Nicht Furcht war es, die ihn erbeben machte; Furcht war ihm fremd, aber er hatte die Stimme seines Bruders erkannt, der ihm, von Wahnsinn getrieben, den Tod verkündete, in dem Augenblicke, wo er seine Kinder vom Tode errettete.

„Franz,“ rief er, als er sah, daß der Glende abdrücken wollte, „halte ein, denn wir wissen, du tödest nicht mich, sondern dein Kind.“

Unwillkürlich zog der Verkommene die Büchse zurück. Gleich darauf aber rief er höhnisch: „Mein Kind? glaubst du vielleicht, dadurch würde ich sie tödten, daß sie durch die Folgen unserer Begegnung verhinbert wäre, deinen sauberen Jungen zu nehmen?“

„Genug, Glender!“ rief der Förster, „es konnte dir zwar niemand wehren, Weib und Kind ins Glend zu führen, doch das Leben darfst du ihnen nicht rauben, denn über ihr Leben wacht eine höhere Macht, die einst von dir Rechenschaft fordern wird. Siehe hier, Verworfener,“ fuhr er fort, „deine Kinder sind es, die ich hier auf den Armen trage. Ich habe sie halbtot im Walde gefunden, und bin glücklich, ihr Retter zu sein, und zum Lohn dafür, Nichtswürdiger, wolltest du mich tödten?“

„Meine Kinder?“ sprach Franz, als ob er nicht recht den Worten des Försters traue; dann trat er näher, erkannte die Kinder und von dem mächtigen Eindruck ergriffen, ließ er die Büchse zu Boden fallen, welche sich durch die heftige Erschütterung von selbst entlud. (Schluß folgt.)

Altenstaig.

**Turnvereins-Christbaum**

Stefanusfeiertag den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr  
im Lokal (Traube), wozu sämtliche Mitglieder und sonstige  
Freunde der Sache hiemit eingeladen werden mit dem Be-  
merken, die hiezu bestimmten Gegenstände an genanntem Tag  
in der Zeit von 2 — spätestens 6 Uhr Nachmittags abzugeben,  
Der Vorstand.

**Privatsparverein Altenstaig**  
**General-Versammlung.**  
Dienstag den 27. d. Mts. (Johs.-Feiertag)  
Nachmittags 3 Uhr

findet im Gasthaus zum Hirsch hier, Rechnungs-Abhör und Neu-  
wahl des Ausschusses statt, wozu sämtliche Mitglieder, auch aus-  
wärtige, freundlichst eingeladen werden.

Verwaltungs-Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler.  
**Holzverkauf.**

Aus dem Gemeindegeld werden

am Dienstag den 27. Dezbr.  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus hier

110 Stück Langholz 4. u. 5. Klasse
91 " Hagstangen über 13 Mtr. lang,
110 Stück Hagstangen 11—13 Mtr. lang,
139 Stück Hagstangen 9—11 Mtr. lang,
137 Stück Hopfenstangen 9—11 Mtr. lang,
491 Stück Hopfenstangen 7—9 Mtr. lang,
1165 Stück Hopfenstangen 5—7 Mtr. lang,
1310 Stück Flohweiden über 4 Mtr. lang,
3090 Stück Flohweiden 2—4 Mtr. lang,

verkauft. Gemeinderath.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.**

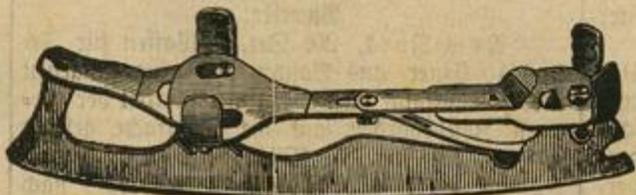
Am Stephanusfeiertag d. 26. Dez. Nachmittags präcis 1 Uhr hält der Verein im Gasth. z. Hirsch in Nagold eine Haupt-Versammlung wozu die verehrl. Mitglieder und Freunde der Sache freundl. eingeladen werden.  
Der Vereinsvorstand Klein.

Altenstaig Stadt.  
**Zur Gemeinde-rathswahl**

wöchten wir den Wählern folgende Männer in Vorschlag bringen  
**Johannes Luz**, Rothgerber.  
**Johannes Kempf**, Privatier.  
**J. F. Maier**, Weißgerber.  
Viele Wähler.

Stuttgarter katholische Kirchenbau-Loose  
bei W. Riefer.

Altenstaig.

**SCHLITT-  SCHUHE**

bei Carl Henssler.

Altenstaig.  
**Wahl-Vorschlag!**

Als Gemeinderäthe werden vorgeschlagen:  
H. W. Moser, Rothgerber.  
J. F. Maier, Weißgerber.  
H. Bähler, Kleiderhändler.  
Viele Wähler.

Altenstaig.  
Gegen 2fache Versicherung werden  
sogleich

**800 Mark**

ausgeliehen.  
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

**2600 Mark**

hat gegen Pfandsicherheit oder gute Bürgschaft gegen 5% Verzinsung zum Ausleihen.  
Wer, sagt die Expedition.

Thumlingen.  
**Stangen- und Kastenholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 28. Dez. Vorm. 10 Uhr  
verkauft die hiesige Gemeinde aus Waldbathel, Auchtert I. und Kastenholden V. auf dem Rathhause:  
1190 St. sichte Hopfenstangen von 7—10 m lang, 300 St. dto. Hagstangen von über 10 m lang, 48 Baustangen 5. Cl., 130 Am. Brügel.  
Die Stangen sind von schöner Qualität, die Abfuhr günstig. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 20. Dez. 1881.  
Waldmeister  
Schultheiß Schmid.

Die  
**Württembergische Landeszeitung und Stuttgarter Handelszeitung**  
mit den drei Wochenbeilagen:  
**'Der Kapitalist', 'Verlosungsblatt' und 'Der Better aus Schwaben'**  
ist bei ihrem reichen und mannichfaltigen Inhalt die weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands. Anfangs Januar beginnt der Abdruck des höchst interessanten und spannenden Werkes:  
**Heimliche Ehe.**  
Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart von G. v. Sch.  
Dieser aus der Feder eines bekannten und beliebten süddeutschen Autors stammende Roman führt den Leser in alle Kreise des Stuttgarter Lebens und wird überall das größte Aufsehen erregen.  
Man abonniert beim nächsten Postamt um 1 M. 96 Pf. ohne Postgebühr. Nur bei sofortiger Bestellung kann auf Lieferung sämtlicher Nummern gerechnet werden.

Altenstaig.  
**Bilderbücher**  
von 10 Bfg. an zu haben bei W. Riefer.

Die  
**Bayerische Landeszeitung**  
und  
Münchener Börsehalle mit Verlosungsblatt  
erscheint siebenmal wöchentlich, auch an Sonntagen, und bringt jeden Samstag eine finanzielle Extrabeilage: „Der Kapitalist“, worin das Rath und Auskunft suchende Publikum über alle Vorgänge auf dem Geldmarkt in unparteiischer Weise informiert wird.  
Am 1. Januar 1882 beginnt im Feuilleton der Abdruck der „Residenzgeschichten“ eines Münchener Originalromans, in welchem der Verfasser, einer der beliebtesten bayerischen Autoren, in scharfen Zügen und fesselnder Darstellung das Leben und Treiben in der Landeshauptstadt dem Leser vor Augen führt.  
Man abonniert beim nächsten Postamt um nur 3 M. vierteljährlich, einschließlich Postgebühr. Nur bei sofortiger Bestellung kann für Lieferung sämtlicher Nummern garantiert werden.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stangen-Verkauf.**

Am Donnerstag den 29. Dezbr. Vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Hessegrain, Fuchstrieb und Edelhalbe  
820 Gerüststangen, 8725 fast durchaus rothtannene Hopfenstangen, 32030 Flohweiden.

Revier Thumlingen.  
**Nadelholz- und Kastenholz-Verkauf.**

Aus den Staatswaldungen Sattelacker 7, Pfahlberg 6, kommen am Mittwoch den 28. Dezember Morgens 10 Uhr  
in Lügenhardt in der Sonne  
395 Stück Hagstangen u. 150 Stück Hopfenstangen, meist sichte, ferner 98 Am. tannenes Brennholz  
zum Verkauf.

**Reisszeuge**  
empfiehlt W. Riefer.

Hierzu eine Separatbeilage betreffend die Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs von W. S. Zickenheimer in Mainz.  
Wir empfehlen den Inhalt dieses Prospectus freundlicher Beachtung und warnen vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen. Autorisirte Verkaufsstelle in Altenstaig: Chr. Burghard; Nagold: Conditior Feinr. Gauß.